

Börsen- und Handelstheil.

Mercurial Nachrichten.

— Eisenfeld, 10. April. In der Generalversammlung der Vaterländischen Lebensversicherungsgesellschaft...

Concursdarstellungen.

— Firma G. P. Böfel in Rolle bei Wallenfels. Kaufmann Max Kanin in Leipzig. Schneidermeister Joh. Johannes Friedrich...

Wetterbericht.

— New-York, 10. April. 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die folgenden Notizen sind etwa mittags 12 Uhr abgelesen.)...

Männliche Bevölkerung aufgeführt. Aus dem Staatlich ziffen die 6000 Wt. in Gold und 8000 Wt. in Wertpapieren an die Außen...

— Ich selbst gerichtet hat verschiedene Wänter zufolge der Arbeiter Wilhelm Mittig, der hier am 14. v. M. einen Wau...

— Peterburg, 11. April. Aus dem Gouvernement Kasan laufen ersichtliche Nachrichten über die Hungersnoth unter...

— London, 11. April. Die Times meldet aus Hongkong die Gesandtschaft in Canton aufsteigt; die Abreise wird innerhalb 14 Tagen geschehen...

— Beijing, 11. April. Einer Neuermeldung zufolge sind die Deutschen nicht bis Tsching zurückgekehrt, sondern sie sind jetzt auf dem Rückweg...

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 11. April. Wetterbericht vom 11. April, Morgens 5 Uhr. Eine Depression hat jetzt schnell der andern, so vor gestern über der westlichen Nordsee...

— Voraussetzliches Wetter am 12. April. Windstille, etwas kühlere, teilweise öfteres, vornehmlich wolfiges Wetter mit Regen- und Graupelwahren.

enthalten Mühlengeld bis 2 Pro. nur Konfolidation liegen, schwächen aber dann etwas ab. Von hiesigen Fonds waren 3/8 procentliche Anleihe...

Anfangs-Course vom 11. April 1899.

Table with columns for various securities and their prices, including Staatsanleihe, Reichsanleihe, and various bank shares.

Coursebericht der Banknoten zu Gold u. S.

Table showing exchange rates for various banknotes and currencies, including Reichsbank, Deutsche Bank, and others.

Die Kurse bei mit * bezeichneten Banknoten beziehen sich auf den Markt für ein Stück.

Coursnotierungen der Berliner Börse vom 11. April. 2 Uhr Nachmittags.

Table of stock market quotations for various companies and bonds, including Deutsche Bank, Reichsbank, and various industrial stocks.

Deutsche und ausländische Fonds.

Table listing various German and foreign funds and their current values.

Geldmarkt-Notierungen.

Table showing money market rates for different types of loans and deposits.

Bank-Noten.

Table listing bank notes from various banks and their market prices.

Industrie-Papiere.

Table listing industrial stocks and their market prices.

Währungs-Course.

Table showing exchange rates for various currencies, including gold and silver coins.

Währungs-Course.

Table showing exchange rates for various currencies, including gold and silver coins.

Währungs-Course.

Table showing exchange rates for various currencies, including gold and silver coins.

Ein engl. Lehrer welcher weitere Fortbildung in der deutschen Sprache wünscht...

Neuchâtel, vollkommene franz. Pensionat d. Junges Damen. Ausl. u. Fr. durch Pastor Amschler, Halle, Bismuthalstr. u. Fr. General-Dirkt. Barth, Weesburg.

Ich impfe jeden Mittwoch Nachmittag 3 Uhr. Dr. Frick.

Fähr-, Einj., Abitur-, Priman.-Examen schnell u. sicher. Dr. Schrader's Mil.-Vor.-Anstalt, Magdeburg.

Wirthschafterin-Stelle-Gelb.

Für ein junges Mädchen, Tochter eines Gutspächters, welche bei mir die Haus- und Landwirthschaft incl. Centrifugen-maschine fern erlernt hat...

60000 Mark

zur I. Stelle auf ein solid erbautes herrschaftliches Grundstück in guter Lage gesucht. Offerten unter R. G. 1189 befördert Rudolf Mosse, Halle.

Bismarck 10500

Neuer Hypothek auf 37 Morgen per I. Nulli zu gefällig. Offerten unter A. B. 4208 befördert Rudolf Mosse, Halle.

Wo überall wird „Sagonia-Kakao“ getrunken?

Dank seiner Vorträge hat sich „Sagonia-Kakao“ in allen großen Städten des Deutschen Reiches eingebürgert und hat in vielen Tausenden von Familien den „Holländer“ verdrängt.
Das Gelingen dieses Erfolges ist lediglich darin zu suchen, daß wir
1) auf absolute Reinheit halten und unsere Kakao's nicht künstlich parfümieren, wie dies die Holländischen und manche deutschen Fabrikanten lieber auf Kosten der letzten Verdaulichkeit zu thun pflegen.
2) daß der Festigkeit unserer Kakao's auf das richtige Maß reduziert wird (man hüte sich vor dem neuerdings angepriesenen „ich ist entkörnt“ und deshalb schwer verdaulichen Kakao);
3) daß man wegen des narkotisch-süßlichen Aromas des Sagonia-Kakao sich denselben nie zugewide trinkt.

Die unten aufgeführten General-Vertreter sind auf Anfrage geneigt, Liebhabern des „Sagonia-Kakao“ die Verkaufsstellen in den bezüglichen Städten nachzuweisen.

- | | | |
|---|---|---|
| Berlin
Richard Schwarzlose, Regeststr. 22. | Hannover
Herm. Böhning, Gr. Borlinger 57. | München
A. Andelfinger, Goethestr. 13. |
| Bremen
Fr. Knipper, Langenstr. 40.
Wm. Willigerod (für den Export). | Hirschberg i. Hgb.
Herm. Meier. | London
Prallo & Co.
E. C. Mining, Laue 21. |
| Danzig
Felix Danziger, Judengasse 8. | Hof i. S.
L. Braungart. | Neuenburg i. Westph.
G. Wollenweber. |
| Dresden
Paul Heyne, Giffenstr. 73. | Köln a. Rh.
Schnorrenberg & Altmann, Magnusstr. 12. | Nürnberg
Wilh. Singer, Feuerweg 12. |
| Elbing
Wilh. Schliöcker. | Königsberg i. Pr.
Aug. Lafell. | Stettin
Curt Spangenberg. |
| Erfurt
Carl Roth, Mollstr. 16. | Landsberg a. W.
Hermann Ritter. | Stuttgart
A. Häusser, Riesenstr. 9. |
| Frankfurt a. M.
Ludwig Kuntze, Weberstr. 104. | Leipzig
Wilh. Beutmann, Plagwitzstr. 27. | Stolp i. Pomm.
John Knuth. |
| Görlitz
Oskar Tietze, Dresdenstr. 3. | Magdeburg
Emil Klose. | Thorn
Gustav Oterski. |
| Guben
Otto Nadrowski. | Mannheim
Rud. Knieriem, G. 5. 8. | Tilsit
C. Brzoska. |
| Hamburg
Gebr. Schumacher, Catharinenstr. 15
(für Prag und für Export). | Memel
J. F. Hoffmann. | Zittau
A. Vogel. |

Karmrodt'sche Musikalien- und Instrumenten-Handlung
Reinhold Koch, Barfüßerstr. 20.
(Fernspr. 572.)

Stadt-Theater
in Halle a. S.
Direction: M. Richards.
Mittwoch, den 12. April 1899,
Abends 7 1/2 Uhr.
196. Vorstellung im Pasticchato-Abonnement.
56. Vorstellung außer Abonnement.
Ermittlung Gattinier der Königl. preuss. Hofoperännerin Fräulein **Theresa Rothausen** von der Königl. Hofoper in Berlin. Mit neuer Ausstattung an Dekorationen.
Das Heimchen am Herd.
Oper in 3 Aufzügen (frei nach Dickens gleichnamiger Erzählung) v. M. W. Wildner. Musik von Carl Goldmann.
In Scene gesetzt vom Regisseur Carl Krug. Taugend: Kammermeyer Carl Grimm.
Personen:
Nobis, Postillon ... Joseph Kanta.
Dot. dessen Weib ... Adolf Berlus.
Mad. Buppenleiterin, Elisabeth Klein.
Gnack, Kammerr. ... Adolf Berlus.
Tadefont, Buppenleiterin ... Carl Brandes.
Das Mädchen, eine Gattinseile, Dorckule, Gen.
Dot.: Ein Dorf in England.
Zeit: Anfang des 19. Jahrhunderts.
* * * * *
* * * * *
* * * * *
* * * * *
* * * * *
* * * * *
* * * * *
* * * * *
* * * * *
* * * * *
* * * * *

Walhalla-Theater.
Direction: Rich. Hubert.
Die Gesellschaft **Werner-Amos** mit ihrer hübschen Komödie **Rein-Altler** erweist (Contiaktionell) — Die Schwesern **Blonda und Blondina**, Brauerey-Geschäftsführerin und Kraft & Equilibristinnen. — Herr **Oberon Preiss**, Hausbesitzer, Theatralischer Amateur und Schenkwirt. — **Fräulein Mizi Bramm**, Schenkwirtin und Rollenschauspielerin. — **Das Niels- und Niels-Gold-Trio**, humoristisches Gesangs-Trio. — **Oskar Messner's** „Kommogramm“ mit durchweg neuen „sensationalen“ lebenden Photographien. (Sente Serie 1) Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater.
Direction: Fr. Wiche.
Neuer Orpheus, v. 2. — 15. April.
Les 4 Orphes, Quartett Variationen, Valse serienne, Toccata in Galop.
3 Sisters Camaras, eines Damenquartetts. — **Senor u. Berad**, Skizzen in 1 Act. — **Clara Balcerini**, Balancen-Traupe. — **Hr. Arthur** mit seinen 8 Hunden. — **M. Kaspari**, der Mann mit dem Löwenhäutchen. — **Garay-Truppe**, 3 Vari., excentr. Kabarett. — **Grete Ramcau-Bauer**, Rollen-Soubrette. Original-Summerrit. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Ansvarige Theater.
Mittwoch, den 12. April 1899.
Leipzig (Kraus Theater): Der Väterkinder.
Leipzig (Kraus Theater): Der Schlafwandler.
Erfurt (Stadttheater): Alessandro Straballa.
Götting (Hoftheater): Rüdgermann Hemmel.
Saalschlossbrauerei Giebichenstein.
Morgen Mittwoch Nachm. 4 Uhr:
Großes Concert
der Kapelle des Reg. Magdeb. Inf.-Regts. Nr. 36.
Entrée 20 Pf. o. Wiesgert.
Willeck im Vorverkauf 15 Sct. 3 Rte. sind in der Cigarrenhandlung der Herren Steinbrecher & Jasper und Köhler & Pöschel zu haben.

Offene und gesuchte Stellen.
Jude sofort u. 1. Juli
Ein fleißiger, gewissenhafter Herr, sucht Stelle als Verwalter. Aufseher z. Effect. sub A. polylagernd Weisengelds erbeten. 12945

Landwirth,
26 Jahre alt, in der Viehhaltung fundig, sucht Stelle als Verwalter, Aufseher z. Effect. sub A. polylagernd Weisengelds erbeten. 12945

Gesucht
ein fleißiger, gewissenhafter Herr, mit Buchführung vertraut, für einige Zeit zur Aufhülfe. Off. un. Z. 4947 an die Expedition dieser Zeitsung.

Verwalter.
Einen zuverlässigen
Hofmeister
suche zum 1. Juli 1899. Beugungschriften einzuwenden an
Bachmann, Seberleben.
Ich suche zum 1. Juli Stellung als
Hofmeister.

Bin mit allen landwirthschaftl. Maideinen vollständig vertraut, gute Kenntnisse haben zur Seite. Besondere Stelle u. vorlesende 7 Jahre. Besondere Kenntnisse werden auch in den Effecten an Karl Schulze, Horren b. Gerb., Gemälde, Nr. 8 zu senden. 14833

Empfehle tücht. Verwalter, Inwendungs- sowie, welche sich als Verwalter ansich wohl, tücht. u. angh. Mannehl. Inspector Fisser, Erfurt.

Als Postillon
für den einjährigen Postbesellamt in der Stadt, suche ich zwei recht-schaffene und des Friedens kundige junge Leute im Alter von 17-20 Jahren.
Westphal, Postoffice, Halle a. S.

Ältere und jüngere Verwalter, Volontäre bei freier Station, Hof- und Feld-Wirtschaft, Hofmeister, Expeditoren, monatlich 80-100 Mk., Gärtner, Diener, Kutscher, Schäfer, Oberkammerdiener, Landwirtschaftlerinnen finden Stellung durch **Richard Groß**, Marienpl. 19, Berlin-Thorn, Halle a. S. 16933

Volontär,
wo ich mit ein Paar Pferde halten kann, in Polen, Kommen oder Feuchten. Offerten unter Chiffre Z. 4653 an die Expedition dieser Zeitung. 14653

Ein Spirrmeister
auf Aufbelegung und Auftragsbau, Anfangs-Gehalt 23 Mk. wird dauernd gesucht. Verheirathete bevorzugt. Offerten unter Z. 4874 an die Exped. d. Bl. erb.

Fraulein
bei Familienanständig und guter Behandlung als Stütze in ein Privathaus gesucht. Jenigschaftsreise, Photographie und Gehaltsanschriften zu senden u. Nr. 20 000 postl. Reichsbank. 14875

junges Mädchen
von 16 Jahren wird bei völliger Familienanständig Stellung zur Aus-bildung im bürgerlichen Haushalt gesucht. Erfurt polylagernd O. F. 5. Leipzig-Gohlis

Bermietungen.
Poststraße 3,
Etage, sofort oder später zu vermieten.
Leipzigerstrasse 66 II.
1. Etage zu vermieten.

Lindenstraße 14
herrschaft. Wohnung, 5 or. Zimmer, Balkon nach dem Wallengassengarten, Badestube und Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Näh. Auskunft Comptoir Königsstr. 6, par. 1.

1. Etage, ev. früher, wird sofort
beziehen. 13. Die neu Bauweise,
mit künstlich brennende Beleuchtung
und Manufaktur, 10 bezugs. Zimmer,
Badestube u. sonst reichliches Zubehör,
möbelfertig. Die Wohnung ist hoch-
herrschaftlich, hat gedeckte Veranda
nach dem großen Gartengarten, dessen
Benutzung gestattet wird.
Bezeichnung 1-3.
Hermann Steinko,
Fabrikdirector, Deißenerstr. 5/6.

Lindenstraße 4
III. habe herrschaftl. Etage
zum 1. 10. zu vermieten.
Näheres Taubenstraße 14 in
Comptoir. 14798

Lindenstrasse 78 a
ist die elegant eingerichtete Belegung,
7 Zimmer, davon 3 mit Parquet, Küche,
Bad, Wannen, reichliches Zubehör und
Gartenbenutzung sofort oder später zu
vermieten. Weiteres kann beschafft
werden.
Steinhauer, Lindenstraße 80.

Reelle Heirath.
Gebildete Dame, Wittwe, 31 Jahre alt,
hohe Vermögen 80 000 Mark, wünscht
sich baldigst zu verheirathen. Näheres
durch **Ottile Orinwein, Magdeburg,**
Schwerdtfegerstraße 9 II.

Heirath,
auch gutunterrichte Herr von Stande nicht
ausgeschlossen. Offerten unter Z. 4936
bitte in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Familien-Nachrichten.
Die standesamtlichen Befana-
mungen von Halle befinden
sich im Sammelblatt 3 Seite.

Geburts-Anzeige.
Wir haben einen
Sohn.
Halle a. S., den 10. April 1899.

Wratzke und Frau.
Geburts-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.
Die glückliche Geburt eines

Mädchens
beehren sich anzugeben.
Dr. phil. H. Schmidt und Frau,
Marianne geb. Lippert.
Halle a. S., 11. April 1899.

Verlobungs-Anzeige!
Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer
einzigsten Tochter **Anna** mit
Herrn **Secretär Wilhelm**
Mantel hier erlauben wir uns
hiermit ergebenst anzuzeigen.
Halle a. S., im April 1899.
Robert Schluwick und Frau.

Minna Schlurick
Wilhelm Mantel
Verlobte.

Todes-Anzeige.
Seit Nachtmitt. 29, Uhr verschied
sanft nach kurzen Leiden im 78. Lebens-
jahre unsere gute Mutter, Schwelgere und
Broschmutter, die Anna Maria

Wilhelm von Horn
geb. Ochs.
Halle a. S., den 10. April 1899.
Die Verwandten bitten
die Beerdigung findet Donnerstag
Nachmittags 3 Uhr statt.

Verlobte: Fr. Anna Sanden mit Hr. Dr. phil. Wulle (Leipzig-Korn). Hr. Gertrud Schwan mit Hr. Alffort Herrn. Göbel (Leipzig-Strigau). Fr. Gertrud Köpp mit Hr. Dr. Georg Wulffert (Rend). Hr. Eduard Fr. Pastor Joh. Herrm. Müller mit Fr. Elisabeth Nothke (Gallenstein). Hr. Prof. Dr. Hermann Vauier mit Fr. Elia v. Bergius (Velln). Hr. Dr. h. c. E. C. Vogt mit Fr. Hedwig (Halle). Hr. Carl v. Börsen mit Fr. Helene (Görlitz). Hr. H. Zimmerer mit Fr. Hedwig (Mörsdorf). Hr. v. Döber (Halle). Hr. Dr. h. c. Zimmerer mit Fr. Hedwig (Mörsdorf). Hr. v. Döber (Halle). Hr. Dr. h. c. Zimmerer mit Fr. Hedwig (Mörsdorf). Hr. v. Döber (Halle). Hr. Dr. h. c. Zimmerer mit Fr. Hedwig (Mörsdorf). Hr. v. Döber (Halle).

Vermischtes.

Den Schrecken der Deutschen in Kautskiden bilden die Sammler von Karten und Ansichtskarten im großen deutschen Vaterland. Wir entnehmen der „Dtsch. N. Warte“, dem amtlichen Anzeiger des Kaiserreichs, folgenden Schmerzensfälle: Kein Postdampfer kommt in Hainau an, der nicht aus Deutschland und anderswoher eine ganze Ladung von Briefen und Karten brachte, worin die den Empfänger meist unbekanntem Namen ergehende oder sehr ergebnislos, achtungs- oder hochachtungsvoll bitten oder ermahnen, ihnen doch freundlichst oder gefälligst, gültigst oder geneigt eine Ansichtskarte oder Briefmarke, vielleicht auch mehrere aus Hainau zu senden. Wir Hainauer sind gewiß recht gute Leute und erfüllen den Sammlerwünschen gern ihren Wunsch, zu hant aber kann einem die Sache werden, wenn die Karten- und Kartenliebhaber, wie das so oft geschieht, die Befügung des Wertes für Karten und Briefe „vergessen“ und zu allem Überdruß verlangen, daß man sich ichtwegen auch noch in Unkosten läßt. Das geht nicht an, und deshalb haben wir Hainauer uns entschlossen, und solche Behandlung nicht mehr erdulden zu lassen. Wenn somit die „geachteten“ Sammler in Zukunft von uns etwas lange auf die Erfüllung ihres Wunsches warten müssen, so mögen sie sich das selbst aufschreiben und ihrer eigenen „Bergschickheit“. Welch erregliche Briefen übrigens die Sammlerwünsche zu setzen vermag, beweist ein Schreiben, das unserem neuen Gouverneur, Herr Kasparian, S. V. die folgende lautet: „Ich habe gehört, daß Sie als Gouverneur von Kautskiden engagiert sind, und bitte mich eine Ansichtskarte von dort.“

Entführung eines Vaters. Der Hauptmann Bignolo des 1. in Verdun garnisonierten süßiger-Regiments hat unter tragischen Umständen den Tod gefunden. Er machte mit seinem jungen Sohne einen Spaziergang, als das Pferd des Vaters plötzlich durchsahren würde, spornete sein Pferd zu wildem Galopp an, richtete sich, als er das Kindes erreicht hatte, hoch in den Luftraum empor, und brach dieses zum Stehen. Er selbst aber wurde, als er sich

wieder auf den Sattel setzen wollte, so heftig auf den Knopf des Sattels geschleudert, daß er sich eine fürchterliche Wunde am Hinterbein ausproch. Er hatte noch die Kraft, vom Pferde zu steigen, kam dann aber blutüberströmt zu Boden, und hauchte noch am selben Abend, trotz der Bemühungen der Ärzte, unter größten Schmerzen sein Leben aus.

Der Streik um die Leichenräumerinnen. Ein unangenehmer Streit ist in Voese'sches-Kücherei, einer großen Küche bei Gabel, ausgebrochen: ein Streit der Leichenräumerinnen. Seit unendlichen Zeiten werden in Voese'sches-Kücherei die Leichen verorbener Frauen von Frauen zu Orde getragen. Am Sonntag nach der Beerdigung verarmten sich die Leichenräumerinnen im Sterbehause, wo ihnen Kaffee getrunken wird, und nach dem Kaffee auch wohl ein Schüsschen oder ein Glas Wein; letztere tranken sie hin und wieder auch ein Kötzchen beifügen das fröhliche Totenkopf. Um diesem Stande ein Ende zu machen, ernannte der Stadtrat leiblich öffentliche Leichenräumer. Aus irgend einem noch unangeführten Grunde erbielten die Leute von Voese'sches-Kücherei in dieser vorerwähnten Angelegenheit die Befugnis, die Leichenräumerinnen „Schadhaft“ und die Folge war eine Frauenrevolution, die einen so bedrohlichen Charakter annahm, daß die in Cambrai garnisonierenden Kavallerie in den Kasernen konstant wurden, um nöthigenfalls mit Waffengewalt einzuschreiten. Als vor einigen Tagen in Voese'sches-Kücherei ein Verdrüssiger stattfand, erfüllten die Herrschaften der Verorbenerin, daß ihre nicht von den offiziellen Leichenräumerinnen, sondern, wie früher üblich, von den Freundinnen zu Orde getragen werden dürfe. Darauf verflochten sie Thür und Thor des Sterbehauses, und die ganze Bevölkerung wüthete sich der Furcht wegen des Sterbes, jedoch die Gendarmen des Ortes einschreiten mußte. Die Behörden mußten aber schließlich nachgeben, und die Sache wurde von den Leichenräumerinnen „im Triumph“ zum Friede gebracht.

Ein unwillkommener Gast. In einer Wirthschaft an der Sünderstraße zu Hamburg kam gestern Nachmittag zum nicht geringen Schrecken der Anwesenden plötzlich ein Hirt, der sich in ungenießlicher Weise an das Buffet begab und zwischen dort stehenden Gästen,

Plätzen und Speisen umherzuwackeln begann. Auf dem Fuße folgte ihm aber kein Geheiler, ein Menageriebüßer, der mit dem Hirt auf dem Wege zum Stadthof Markt begriffen war und sein Entlaufen im ersten Augenblick nicht bemerkt hatte. Er nahm das Thier wieder an die Leine und ließ es dem Hirt und den Gästen als Urlaub für den ausgehenden Schrecken einige Minuten vormachen, worauf beide eintauschig weiter zogen.

Seiters' aus der Theaterwelt. Im Royal Square-Theater in New-York wurde am 6. d. Mts. „D'ello“ gegeben. Während der Vorstellung im letzten Akte erhob sich ein im Parquet sitzender Herr mit allen Anzeichen der Entrüstung und rief aus: „Es ist eine Schmach; ich will nicht einen Augenblick länger in einem Theater bleiben, wo man einem Heger gestattet, einen Weisen zu tödten!“ Mit diesen Worten verließ er das Haus. Die tragische Scene wurde durch das homerische Gelächter des Publikums gänzlich verdröben.

Der vergiftete Kuchen. Wie schon gemeldet, wurde in der Freianstalt zu Leaden'son, Westborough, vor einigen Wochen eine zehnjährige Patientin Namens Carolina Russell vermittelst eines per Post überlandten Kuchens vergiftet. Der Polizei ist es nunmehr gelungen, den Abfender des Pakets ausfindig zu machen, und zwar in der Person einer jüngeren Schwester der Ermordeten, der 22-jährigen Mary Ann Ansell. Sie war in London als Flechtmaschine beschäftigt. Bei ihrer Vernehmung behauptete sie ihre Unschuld, aber die Beweise, welche die Polizei in Händen hat, sollen erdrückender Art sein.

Die Mannschaft der „Bulgaria“ ist am Montag Vormittag in Hamburg abgemustert worden. Den Leuten wurde außer der verdienten Beute eine Gratifikation von 3 Monatsgehältern, sowie jedem ein Glasbier mit der Aufschrift: „Erinnerung an die glückliche Rettung der „Bulgaria“ Februar 1899“ einverleibt. Gleichzeitig erhielt jeder Mann von den Vereinigten Cigarren-Fabrikanten 300 Cigarren als Geschenk.

Continental Pneumatic

Continental Pneumatic ist ein einflussreiches Product aus bestem Gummi und Gewebe, von Fachleuten richtig konstruirt und darum bekannt als der vollkommenste aberschabte Radreifen.



CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA COMPAGNIE, HANNOVER.

Leipziger Sporthaus C. Schwenn.
 Filial-Annahmestelle in Halle
Carl Hahn, Cigarren-Special-Geschäft,
 Gr. Steinstrasse 9. — Fernsprecher 73.

Vollständiger Ausverkauf
 wegen Geschäftsaufgabe.
 Ball- und Hutblumen, Bouquets,
 künstliche und präp. Topf-Pflanzen etc.
 werden zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.
A. Riese, Gr. Steinstrasse 17.
 Fabrik künstlicher Blumen.
 Das Geschäft ist event. im Ganzen zu verkaufen.

Damen- u. Herren-
Filzhüte.
Christian Voigt.
 Schmeerstrasse 21.
 Fernsprecher

Bitte.
 Ein in den letzten Jahren durch schwere Kranheiten an sich und in der Familie heimischerer Anwesenheit litt einer menschenfreundlichen Herrn (oder 2 Dame) um ein Darlehen von 200 Mk. (gegen Sicherheitspauze), rückzahlbar im nächsten Jahre. Gef. Off. unt. Z. 4846 in der Exped. d. Blg. niederzulegen.

Schriftstücke
 jeder Art, sowie Verbrief-
 faltungen fertigt mittels
 Schreibmaschine prompt
August Weddy,
 Leipzigerstr. 22.

Schreibbücher,
 neu u. gebraucht, billigst bei
Joh. Lucius, Gr. Ulrichstr. 35,
 Ecke der Alten Promenade.



Beste und billigste
 Biergenüsse für
 jeden Fahrer
 und Zubehörsache
 Vertheilt gratis.
K. Grosse, Etzbeck.

ff. geröstete Kaffees
 jeden Tag frisch, in allen Preislagen,
 Berlin-Kaffee von 1/2 l. — pro Pfund an,
 empfehle
Carl Boock, Steinstraße 1.

Kaufmännischer Verein.
Fortbildungsschule.
 Schuljahr 1899/1900.
Anfang der Kurse:
 Mittwoch, 12. April: Schnellschreibens 2 Ubr.
 Rechnen III (Schluß) 2 Ubr.
 do. I (Anfang) 3 1/2 Ubr.
 Handchrift 8 Ubr.
 Stenographie II (Fortgeschr.) 8 Ubr.
 Wir sind geneigt, Freitag Abend von 8 1/2—10 einen Parallel-Kursus in doppelter Durchführung einzurichten, wozu weitere Anmeldungen folgen können.
Der Vorstand.

Raniger's
Damen-Handschuhe,
 conleur, schwarz und weiß, das Vollkommenste
 in Sitz und Saubereit, à Paar 3.25, 4. Paar 9.4
Herm. Oetting.

Lawn-Tennispiel
 beginnt Mitte April und empfiehlt sämtliche Ausrüstung dazu. Abonnements
 Zeichnungen werden schon jetzt entgegengenommen.
Kunstmagazin Joh. Nietzsche.
 Geilstr. 15.

W.SPINDLER
Färberei und Reinigung
 von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von
 Möbelstoffen jeder Art.
Wasch-Anstalt
 für Gardinen aller Art, echte Spitzen etc.
Reinigungs-Anstalt
 für Gobelins, Smyrna-, Velours- und
 Brüsseler Teppiche.
 Färberei und Wäscherei für Federn
 und Handschuhe.
HALLE
11 Am Markt 11.
 Annahmestelle:
 Albrechtstrasse 46 bei Geschw. Germer.
Färberei.



Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleſchen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachſen und die angrenzenden Staaten.

84.

Halle a. S., Dienstag, den 11. April.

1899.

[Nachdruck verboten.]

Aurora's Prüfungen.

Von E. Lovett-Cameron.

32. Kapitel.

Die Hausthürglocke erkönte. Aber Aurora war mit der wöchentlichen Abrechnung ihrer Wirthſchaftsbücher beſchäftigt und hörte nicht darauf; ſie ſaß in ihrem kleinen Wohnzimmer am Schreibtisch und wandte der Thüre den Rücken zu. Davie war ausgegangen.

Auf dem Flur draußen vernahm man Schritte, Einwendungen von dem ſehr vornehmen Londoner Haushofmeiſter, den Strange für die Dauer der Saison in ſeine Dienſte genommen, dann eine hohe Kinderſtimme, die zornig klang. Aura fuhr erſchrocken mit dem blonden Kopfe in die Höhe, und in demſelben Augenblicke ſlog die Thüre hinter ihr auf.

„Ich ſage Ihnen, ich will ſie ſehen!“

„Dolly!“

Aura ſprang empor. Dolly, mit Staub und Kohlenruß oedect, mit wirren rothen Haarſträhnen und einem beſchmutzten, zerriffenen Kleide, mit loſe an den Beinen herabhängenden Strümpfen und einem auf den Hinterkopf geſtülpten, verbogenen Gartenhut ſtürzte ſich ungeſtüm ihrer Schweſter in die Arme.

„Dolly, Dolly! Großer Gott! Weſhalb biſt Du hier? Was iſt geſchehen? Hat ſich irgend ein Unglück ereignet? O, betrifft es Luſe? Iſt Luſe krank?“

Aura bebte an allen Gliedern, während ſie das ſchluchzende Kind in die Arme ſchloß, denn auf welches ſchreckliche Ereigniß ließ nicht Dollys Anweſenheit, allein und in ſolchem Aufzuge, ſchließen.

„Luſe fehlt nichts,“ ſchluchzte Dolly, „ſie iſt ein Schenſal! Sie wollte n—icht zu mir h—alten.“

„Aber was führt Dich her? Wer iſt mit Dir gekommen? Wann kamſt Du an?“ fuhr Aura ruhiger fort, aber noch immer ganz beſtürzt, welcher Grund das unerwartete und merkwürdige Erſcheinen der Kleinen um 10 Uhr Morgens in Curzon Street veranlaßt habe, wo ſie ſie in Wreyſmoor geglaubt.

„Hat Robert Dich hergebracht? Und Dolly — aber was haſt Du angeſtellt! Du biſt geradezu ſchmutzig!“

„Niemand hat mich hergebracht. Ich bin davongelaufen!“ antwortete Dolly und ſchaute ihre Schweſter mit feierlichem Ernſte aus tragisch blickenden verweinten Augen an. „Robert iſt ein ſchlechter Menſch, und ich werde niemals wieder nach Wreyſmoor zurückgehen!“

„Meine liebe Dolly!“ — und Aura ſetzte ſich und zog das aufgeregte Kind auf ihren Schooß nieder — „was rebeſt Du nur? Du biſt von Hauſe fortgelaufen, ſagſt Du? Willſt Du damit ſagen, daß Robert nicht weiß, daß Du hier biſt? Was in aller Welt hat Dich zu einer ſolchen Tollheit veranlaßt?“

„Robert iſt ein Mörder,“ ſprach Dolly feierlich, „und ich haſſe ihn!“

„Dolly, Du mußt nicht ſo reden! Einen Menſchen einen Mörder zu nennen, iſt eine ſehr ernſte Sache. Warum führſt Du ſo ſchreckliche Reden?“

„Weil er M—Muggins gemordet hat!“ rief die Kleine, aufs Neue in Thränen und Schluchzen ausbrechend. „Meinen Liebling M—uggins, den ich ſo lieb hatte — er hat ihn mit kaltem Blute geſtern Abends, als er nach Hauſe kam, umgebracht! Er ſchlug erſt mit ſeinem Spazierſtocke nach ihm, und natürlich biß Muggins ihn, und er ließ ihn auf der Stelle in einen Sack mit ſchweren Steinen ſtecken, und er wurde in den See geworfen. Und ich hörte kein Sterbenswörtchen davon, erſt nach einer Stunde, als es zu ſpät und mein geliebter Hund ertrunken war!“ — und Dolly warf ſich nieder und vergrub das Geſicht in den Schooß ihrer Schweſter, während krankhaftes Schluchzen ihre ganze Geſtalt durchbebt. Das Kind war einem Weinkrampe nahe.

Aura war ſehr blaß geworden. In ihren Augen lag etwas Scheußliches in dieſer Nacht, die kalten Blutes, auf Koſten von Dollys Glück, an einem armen ſtummen Thier verübt worden. War das Kind ſo ſehr in Unrecht, wenn ſie den rohen Menſchen, der ihren Hund getödtet, einen Mörder nannte?

„Still, ſtill, Dolly — ſuche Dich zu faſſen, liebes Herz! Robert muß ſehr böſe geweſen ſein, und wenn der arme Muggins ihn ſchlimm gebiſſen und ihm weh gethan hat —“

„Ja, er hat ihn tüchtig gebiſſen!“ rief Dolly und hob lebhaft den Kopf. „Oh, wie freue ich mich, daß er es gethan. Ich wollte, er hätte ihn todt gebiſſen — das wollte ich!“ fügte das Kind hinzu und ballte gehäſſig die Hände.

„Erzähle mir, was geſchehen, Dolly, nachdem — nachdem Du das Schickſal des armen Muggins erfahren?“ Sie zog die kleine Schweſter wieder in ihre Arme und beſchwichtigte ſie, ſo gut ſie es vermochte; ſie fühlte, daß dies nicht der Moment ſei, ihr Vorwürfe zu machen.

„Er kam und erzählte es mir ſelbſt. Und er lachte, Aura, er lachte geradezu, als er es mir ſagte, und dann fuhr ich auf ihn los! Ich war in raſender Wuth. Ich verſuchte ſein Zeug zu zerreißen, und ich ſtieß ihn mit aller Macht mit Füßen und ſchlug ihn mit geballten Fäuſten. Du ſiehſt, ich will Dir Alles ehrlich eingeſtehen, Aura.“

„So tuſt Du warſt ſehr, ſehr unartig, Dolly. Wie konnteſt Du Dich ſo ſchrecklich hinreißen laſſen“ — und Aura überließ ein Fröſteln, obgleich ſie verſuchte, zu ſchelten, denn ſie wußte ſehr wohl, daß ihr Mann Dolly nie vergeben würde. Es konnte den armen Muggins nicht wieder ins Leben zurückrufen. „Aber fahre fort — erzähle mir Alles, mein Liebling.“

„Dann trug er mich ins Schulzimmer und ſchloß mich dort allein ein, aber, als es dunkel wurde, gelang es mir, aus dem Fenſter in den Garten hinaus zu klettern, und ich traf Preſcilla in der Nähe des Stalles und ſagte ihr, daß ich nach

Ein Frühlingsbote.

Von Hermann Herdrow (Berlin).

Unter all den geflügelten Herolden des Lenzes zieht wohl keiner die allgemeine Aufmerksamkeit in gleichem Grade wie der Ruckuck auf sich. Sein weitgeschallender Ruf, sein scheues Wesen und seine eigenthümlichen Gewohnheiten, über die selbst eine durch Jahrhunderte dauernde aufmerksame Beobachtung noch kein volles Licht verbreiten konnte, haben ihn zum Gegenstand zahlreicher Sagen und Fabeln gemacht, zum Orakelverkündiger und Wetterpropheten gekrönt. So weit wird ja heute Niemand mehr gehen wie jener Mönch, der, wie Casar v. Seislerbach aus dem 13. Jahrhundert berichtet, sich vom Ruckuck noch 22 Lebensjahre weislagen ließ und daraufhin dem geistlichen Stande Valet sagte. Aber wer fragte — sei's laut, sei's insgeheim — nicht heute noch den neckischen Gaudz gerne einmal nach der ihm noch beschriebenen Zahl seiner Jahre, zum Scherz natürlich nur, und wäre nicht froh, wenn der antwortende Huf recht, recht oft erschallt!

Im Mittelalter bekamte man sich offener zu seinen Schwächen. Da hatte jedes Dorf im Gemeinbewalde seinen gemienen kukak, dessen Ruf im Frühling mit Schnupfuch erwartet wurde: am 18. (nämlich April) kommt er, am 19. muß er kommen. Demjenigen, der den ersten Ruckucksruf verkündigte, gab man früher in verschiedenen Gegenden von Gemeindegewald ein kleines Geschenk, ebenso wie dem, der des ersten Storchs Ankunft ausrief. Hier und da, z. B. im Hessischen und in der Grafschaft Berg, war die Stimme unseres Frühlingsboten auch in der Orakel vertreten und durfte zur Pfingst- und Maienzeit selbst im Gotteshause erschallen. Obwohl der Ruckuck sein Revier gegen Eindringlinge seiner Art bekanntlich selber kräftig zu behaupten versteht, galt es doch für Ehrensache, im Falle einer solchen Invasion den Gemeindefuckuck kräftig zu unterstützen, den Störenfried zu überschreien und aus dem Felde zu schlagen. Wenn viele Ruckucke zu gleicher Zeit schreien, soll nach einem in der Landbevölkerung Süddeutschlands noch jetzt festgehaltenen Glauben ein nasser Sommer bevorstehen. Ruft einer in der Nähe des Dorfes, so soll es Regen und Sturm geben, kommt er den Häusern öfter zu nahe, so soll später eine Theuerung folgen, und läßt er sich gar auf einem Bauernhause nieder, so stirbt, wie man im Lechrain glaubt, ein Bewohner des Hauses.

Daß der Ruckuck für das Leben der Landbewohner so vielbedeutend ist, scheint mit dem Umstande zusammenzuhängen, daß er der heilige Vogel Donars, des Bauerngottes, war, dem hauptsächlich der Kampf mit den Eis- und Winterriesen oblag und dessen Bote die befruchtenden Frühlingsregen verkündigte. Das brachte für den Ruckuck aber auch die Verpflichtung mit sich, am Johannistag, der dem Gott geweiht war, zu verschwinden; denn, wie es in einer alten Bauernregel heißt: wenn der Ruckuck lange nach Johanni schreit, schreit er Mißwachs und theure Zeit. Freilich zieht der Ruckuck erst im August nach Süden, aber sein verliehtes Rufen verstummt schon erheblich früher, falls die Witterung im Frühling nicht das Fortpflanzungsgeschäft ungebührlich verzögert hat. In diesem Falle mag jene Regel recht behalten, indem die ungünstige Witterung nicht nur den Ruf des Vogels länger ertönen läßt, sondern auch die Ernte schädigend beeinflusst. Als Wetterpropheten achtet man übrigens den Gaudz von hohen Norden bis nach Madagaskar hinab.

Unter gewissen Umständen gilt der Ruf des neckischen Vogels für unheilverkündend, besonders wenn er nüchtern gehört wird. Deshalb nimmt der Esche und der Letze, wenn er im Freien geschlafen hat oder in aller Frühe das Haus verläßt, sofort beim Erwachen ein Stück Brod zu sich; dieser nüchterne Bissen heißt bei ihnen der „Ruckucksmundvoll“, bei den Insel-Schweden der „Vogelbissen“ und auf dem schwedischen Festlande, wo zum gleichen Zweck ein Gläschen Brantwein genossen wird, der „Vogelschluck“. Der Glaube, daß es Unglück bringe, den Ruckuck nüchtern zu hören, resp. zum erstenmal zu sehen, findet sich ferner im Breussischen und in andern Gegenden Deutschlands, wo dieses Mißgeschick zum Hungern während eines Jahres verdammt, während es in Frankreich das ganze Jahr hindurch untüchtig zur Arbeit oder arbeitslos macht. In der Normandie dagegen soll dem, der Geld in der Tasche hat und es beim ersten Ruckuckschrei schüttelt, das Moos nimmer ausgehen.

Nicht nur zum Menschen, sondern auch zu einigen Vögeln setzte der Volksaberglaube den Ruckuck in nahe Beziehung. Noch

jetzt kann man hier und da verschämen hören, daß der Gaudz im Herbst keineswegs die Heimath verlasse; er verwandele sich um diese Zeit vielmehr in einen Sperber, dem er in der That durch die Zeichnung seines Gefieders, die kurzen, theilweise befiederten Füße und den leichten, raubvogelartigen Flug ähnele. Als „Ruckuckstnecht“ oder „Ruckucksrüster“ bezeichnet man in manchen Gegenden den Wiebehopf; letztere Benennung erklärt sich vielleicht aus seinem „Huphup“ oder „Upupup“ lautenden Paarungsruf, der etwa die Höhe und das Tempo, sowie fast genau die Klangfarbe des Ruckucksrufes hat und etwa 14 Tage vor dem Erscheinen des Gaudz ertönt. Wahrscheinlich durch ihn getäuscht, rechnet der Bauer in Kreuze Lettow von Marien (25. März) bis Johannis das „Ruckucksvierteljahr“, die knappste und gefährlichste Zeit im ländlichen Haushalte.

Der Ruckuck selbst trifft keineswegs immer erst an dem eingangs erwähnten Datum, sondern bei günstiger Witterung auch schon im ersten Drittel des April ein. Mit Vorliebe sucht das Männchen sein altes Revier wieder auf, und es ist der wohlverbürgte Fall bekannt, daß ein durch seine auffallende Stimme gefellenszeichneter Ruckuck sich 32 Jahre lang in demselben Gebiete wieder einfand. Auch das Weibchen betrachtet die Gegend, in der es sein erstes Ei untergebracht hat, als seine engere Heimath, schweift jedoch, von Liebe getrieben, unstät durch die Gebiete verschiedener Männchen, durchaus nicht kargend mit seinen Gunstbezeugungen und von romantischer Treue mit Freund. Das wäre auch den Ruckucksmännchen wahrscheinlich kaum angenehm, da von ihnen, deren Zahl mindestens doppelt so groß wie die der Weibchen ist, alsdann mancher sich um der Minne Sold betrogen sehen mußte. Ist die Wiebesgluth erst angefaßt, so schreit der Gaudz fast zu allen Tagesstunden, am eifrigsten Morgens und Abends sowie unmittelbar vor und nach dem Regen, vor allem auch, wenn er einen Nebenbuhler hört. Er wird bei Tage bis zu 30, 40 und 60 mal hintereinander, Nachts oft mehrere hundert mal gehört. Sein Morgenständchen beginnt er gleich nach Mitternacht, und oft hört man das „Gu-guh“ noch gegen 11 Uhr Abends, so daß er sich nur in der eigentlichen Mitternachtsstunde, von 11 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$, festem Schlafe hinzugeben scheint. Die erstaunliche Tragweite seiner Stimme, die bei stillem Wetter wohl eine halbe Stunde weit vernehmbar ist, beruht auf verschiedenen Ursachen, der Hohlheit aller seiner Kumpfknochen, der Geräumigkeit seiner Luftröhre, der besonderen Ausstattung der Luftröhre und des Halses. Letzterer ist innen mit einer eigenthümlichen, nur während der Fortpflanzungszeit auftretenden zitronengelben Haut, dem sogenannten „aufstichigen Gewebe“, ausgekleidet, welche die Schärfe des Tones vermindert und der Stimme den auffällig weichen Klang verleiht. Auch ist die Haut des Halses während dieser Zeit außerordentlich erweiterungsfähig. Dasselbe ist übrigens bei der Turtelstaube und dem Wiebehopf der Fall, wennich nicht in so starkem Maße, und erklärt, daß wir bei diesen Vögeln denselben Laut und dieselbe Klangfarbe wiederfinden.

Das stimmlich weit weniger begabte Weibchen zeigt seine Einmüthigkeit durch einen eigenthümlichen fischernen, etwa wie „Quickquack“ lautenden Ruf. Ist es aber im Begriff, sich des Neistchens von Mutterpflichten, das ihm noch geblieben, zu entledigen, so streicht es schweigsam von Baum zu Baum, von Busch zu Busch, bis es das gesuchte Nest gefunden. Etwa 60 bis 70 Singvogelarten können in die Lage kommen, das unannehme Geschäft der Pflegeeltern bei dem jungen Ruckuck zu übernehmen und ihre eigene Brut dem fremden Eindringlinge zu opfern. Wenn möglich, legt dasselbe Weibchen stets in Reiter einer einzigen Vogelart, und es ist wahrscheinlich, daß es sich dabei von der Erinnerung an seine eigene Kinderstube leiten läßt. Enthält das betreffende Nest schon Eier, so kommt es nicht selten vor, daß das Ruckuckweibchen beim Legen infolge seiner Bewegungen eins oder einige derselben über den Rand schiebt, ebenso wie später der junge Ruckuck durch seine ungestümen Bewegungen seine Stiefgeschwister hinausdrängt. Von einer Absicht dürfte aber in beiden Fällen kaum die Rede sein.

Die Entstehung dieses Brutparasitismus, wie man die unberechtigte Eigenthümlichkeit des Ruckucks bezeichnet, ist noch immer ein Räthsel. Man glaubte früher, die Ursache liege darin, daß das Weibchen nur 4 bis 6 Eier und zwar in so langen Zwischenräumen lege, daß es ihm gar nicht möglich sein würde, sie auszubrüten. Diese Annahme hat sich als falsch herausgestellt; die Weibchen scheinen vielmehr alle drei bis vier, ja nach einem sehr zuverlässigen Beobachter sogar alle zwei Tage ein Ei zu legen, so daß eines während einer Legeperiode deren zwölf bis zwanzig hervorbringen kann. Das würde freilich ein Selbstbrüten auch ausschließen,

Während die Angabe, daß der Ruckuck sein Ei auch manchmal auf den Boden legt und in das ihm sonst unzugängliche Nest mit dem Schnabel trägt, durch mehrfache Beobachtungen bestätigt ist, will man der Versicherung eines sonst sehr erfahrenen Ornithologen, der den Gaud auch selbst brüten gesehen hat, keinen rechten Glauben schenken. Nicht unmöglich wäre es, daß unser Ruckuck, wie es noch jetzt ein Familienangehöriger, der südamerikanische Madenfresser, thut, früher mit seinesgleichen ein gemeinsames Brutnest gebaut und dabei die Annehmlichkeiten des Kommunismus kennen gelernt hat. Daß das mütterliche Gefühl beim Weibchen noch nicht ganz ausgestorben ist, zeigt es bisweilen durch Rückkehr zu dem gelegten Ei und durch Transport desselben aus einem bedroht erscheinenden Neste in ein sicheres.

D obwohl also jedes Ruckucksei den sicheren Untergang eines Geleges der kleinen Sänger bedeutet und es unbegreiflich erscheint, daß letztere ein solches Danaergeschenk nicht unbesehen aus ihrem Nest herausbefördern, wäre es vom Standpunkte des Menschen aus doch grundfalsch, den Gaud zu verfolgen. Er bildet einen unserer treuesten und unentbehrlichsten Waldbüter, unentbehrlich besonders deshalb, weil er den langhaarigen Raupen zu Leibe geht, unter denen sich die schlimmsten Waldverwüster befinden. Seine durch Raslosigkeit und Liebeshollheit hervorgerufene und beförderte Unerfättlichkeit macht ihn zum schlimmsten Feinde der Kiefern- und Eichenpinner, der Prozessions- und Kommenraupen und rettet manchen Forst und Hain vom Untergange. Geben wir uns daher der Lenzfreude, die der Ruf unseres Frühlingsboten bei Jung und Alt hervorruft, rüchhaltlos hin, begrüßen wir unsern Gaud bei seinem Einguge auf das Wohlwollendste! Er verdient einen guten Empfang.

Allerlei.

Von einer Löwenjagd in London wird berichtet: Die in der Londoner Vorstadt Willesden täglich Vorstellungen gebende Menagerie Singer kann von Glück sagen, daß die vor wenigen Tagen von einem jungen Löwen ausgeführte Flucht ohne böse Folgen abgelaufen ist. Sines Nachmittags gelang es einem Löwen, der vor achtzehn Monaten in der Menagerie geboren war, aus der etwas primitiven Umzäunung, in die man ihn mit drei Gefährten eingeschlossen hatte, auszubringen und zum Entsetzen der unvorsichtigen Wärter das Weite zu gewinnen. Der an Größe einem ausgewachsenen Neufundländer gleichkommende Nüchtlina durchreißte zuerst ein großes Zelt, in dem eine Herde Elephanten Mittagsruhe hielt. Die aufgeschrienen Thiere stießen schrille Töne aus, wodurch die ganze Nachbarschaft alarmirt wurde. Bald verbreitete sich wie ein Lauffeuer die Kunde, daß der „Löwe los“ sei, und von allen Seiten stürzten geängstigte Mütter herbei, um ihre auf der Straße spielenden Sproßlinge unter das schützende Dach zu retten. Dem so viel Furcht und Schrecken verursachenden Löwenjüngling stand indessen der Sinn gar nicht nach den mit Häusern eingefäumten Straßen; die angrenzenden Felder übten eine viel größere Anziehungskraft auf ihn aus. Mit gewaltigen Sägen stürzte das von mehreren beherzten Männern verfolgte Thier quer durch ein benachbartes Fußballfeld, wo zufällig nicht gespielt wurde. Da das Thier aber merkte, daß es keinen Ausweg aus der mit hohen Brombeerbeden eingefakten Wiese gab, machte es Kehrt und trabte eine Weile am Flußufer entlang. Hier wurde seiner Flucht ein Ziel gesetzt und den Verfolgern das Einfangen des Ausreißers auf unerhoffte Weise erleichtert. Der Leu stürzte durch eine augenblicklich nicht bedeckte Oeffnung in einen Abzugskanal, aus dem er mit Hilfe eines kräftigen Lastos an das Tageslicht befördert wurde.

Der wiederauferstandene Selbstmörder. Mehr als in Komödien und in unfreiwillig komischen Schauromanen passiren im Leben Dinge mit so tollen Verwickelungen und Zwischenfällen, daß man sich kaum entschließen kann, sie für wahr zu halten. Ein solcher fast ungläublicher Vorfall, der aber dennoch buchstäblich wahr sein soll, wird aus Paris berichtet. Vor ungefähr drei Jahren erhielt Madame D. eines schönen Tages von ihrem Manne ein Billet folgenden Inhaltes: „Meine Liebe! Auch heute ist es mir nicht geglückt, eine Stelle zu bekommen. Ich muß mir daher das Leben nehmen. Wenn Du diesen Brief liest, bin ich nicht mehr. Vergeihe mir und lebe wohl!“ Die aufs Höchste beizürzte Gattin, welche ihren Mann sehr liebte, begab sich zur Polizei, um mit deren Hilfe wenigstens den Leichnam ihres Mannes zu finden. Aber das Suchen war vergebens; nirgends konnte man eine Spur des Selbstmörders entdecken. Frau D. ergab sich schließlich in ihr Schicksal, ließ eine Messe für das Seelenheil des Unglücklichen lesen und trauerte tief und ruhrig. Vor einigen Tagen promenirte sie auf dem Boulevard de la Madeleine, als plötzlich ein sehr elegant gekleideter Herr, welcher eine Dame der Halbwelt am Arme führte, ihre Aufmerksamkeit in ganz ungewöhnlicher Weise festelte. Das Paar verschwand schließlich

in einem Hotel. Frau D. schritt hinterher. Hier ließ sie sich das Fremdenbuch geben und richtig: Der feine Herr war niemand anders, als ihr todtgegläubter Gatte. Nach brütend wartete sie vor dem Hotel, bis er wieder herauskam, und bereitete dann auf offener Straße dem auferstandenen Selbstmörder mit echt gallischer Leidenschaftlichkeit eine furchtbare Szene, die schließlich das Einschreiten der Polizei veranlaßte. Nun wird das Ehepaar sich noch einmal wiedersehen, diesmal aber vor dem Zuchtpolizeigericht, welches über die Ehecheidung verhandeln wird — und dann auf ewig getrennt.

Neue Bücher.

Ueber familiäre Irrenpflege. Von Dr. Konrad Alt, Direktor und Chefarzt der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Lichtspringe (Altmari). Mit zwei Tafeln. Halle a. S. Verlag von Carl Marhold. Preis 3 Mk. Das Werk stellt Heft 7/8 des II. Bandes der „Sammlungen zwangloser Abhandlungen aus dem Gebiete der Nerven- und Geisteskrankheiten, herausgegeben von Dr. Konrad Alt“, dar. Abonnementpreis pro 1 Band (8 Hefte) 8 Mark.

Geschichte von Erfurt und Umgegend. Bearbeitet von Adelbert Spiel. Zugleich heimathgeschichtliches Ergänzungsbuch zu deutschen Geschichte von H. Weigand und A. Tackenburg, sowie zur Geschichte der Provinz Sachsen von H. Heine. Verlag von Carl Neuner (Gustav Prior) in Hannover. Preis steif gebunden 40 Pfg.

Nord und Süd. Eine deutsche Monatschrift. Aprilheft. Preis pro Heft 2 Mk. Breslau. Schlesiische Verlagsanstalt von S. Schottländer.

Globus. Illustrierte Zeitung für Länder- und Völkerkunde. Bd. 75. Heft 13. Braunschweig. Friedrich Vieweg u. Sohn.

Deutsche Revue. Eine Monatschrift, herausgegeben von Richard Fleischer. Aprilheft. Preis vierteljährlich 6 Mk. Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt.

Bühne und Welt. Zeitschrift für Theaterwesen, Literatur und Kunst. Herausgegeben von E. und G. Eisner. Monatlich 2 Hefte. Preis pro Heft 50 Pfg. Verlag von D. Eisner, Berlin S. 42.

Zur Frage der Erbauung eines Rhein-Elbe-Kanals. Von Dr. phil. Richard Mohs. Berlin. Verlagsbuchhandlung Paul Parey.

Der Rhein-Elbe-Kanal, eine Gefahr für die Landwirtschaft. Von Generalsekretär E. Jörn, Hildesheim. Sonderabdruck aus Frühling's Landwirtschaftliche Zeitung. Preis 60 Pfg. Leipzig. Verlag von Hugo Voigt.

Zur Erinnerung an Gottfr. Van. Krummacher. Vortrag, gehalten bei der 100jährigen Gedächtnißfeier der Einführung Krummachers als Pfarrer in Voel, von Pfarrer August in Neukirchen bei Mors. Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins in Neukirchen, Kreis Mors.

Marjälle, Generale, Soldaten Napoleons I. Von Carl Bleibtreu. Berlin. Alfred Schall (Verein der Bücherfreunde). Preis geb. 5 Mk., eleg. geb. 6 Mk.

Der ewige Friede. Von Karl Freiherr v. Stengel, Prof. d. Rechte. München, Carl Haushalters Verlagsbuchhandlung. Preis 50 Pf.

Die Romanwelt. Zeitschrift für die erzählende Literatur aller Völker. Jahrgang 6. Heft 27. Abonnement für das Vierteljahr 3,75 Mk.

Das literarische Echo. Halbmonatschrift für Literaturfreunde. Verlag J. Fontane und Co., Berlin. Preis des Heftes 40 Pfg.

Quellwasser fürs deutsche Haus. Illustriertes Volks- und Familienblatt. 23. Jahrgang. Heft 9. Jahrbuch 17 Hefte à 40 Pfg. Verlag von Georg Wiegand in Leipzig.

Das öffentliche Recht im Bürgerlichen Gesetzbuch. Ein Ueberblick von E. Schepp, Landrath in Siegen. Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Freiburg i. B. Brosch. 2,50 Mk., geb. 3,50 Mk.

Neuererscheinungen der Reclam'schen Universal-Bibliothek. Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig. Preis jedes Bändchens 20 Pfg. Nr. 3941. 3942. Der Buddhismus. Nach dem Englischen des L. W. Rhys-Davies, ins Deutsche übertragen von Arthur Pfungst. — 3943. 3944. Tausend und eine Nacht. 14. Bd. 3945. E. Kriedberg, Ueberflüssig. Der Häßliche. Zwei Erzählungen. — 3946. Erläuterungen zu Meisterwerken der deutschen Literatur. 7. Band: Herders „Eid.“ Erläutert von Dr. Albert Zipper. — 3947. Hermann Kurz, Die beiden Tubus. Erzählung. — Nr. 3948. Rudolf Kraßnigg, Thierleben in der Artillerie-Kaserne. Humoresken. — Nr. 3949. Charlotte Borch-Pfeiffer, Der Leiermann und sein Pflegekind. Original-Volksstück in drei Abtheilungen und fünf Aufzügen. — Nr. 3950. Charlotte Borch-Pfeiffer, Der Glöckner von Notre-Dame. Romantisches Drama in sechs Tableaus.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben. Druck und Verlag von Otto Ziehe, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.